



# Der Aufrührer vor dem Herrn sorgt für göttliche Trauer



**Dynamik und Farbenpracht:** Szene aus der Origen-Premiere von «Mikael» in der Burg Riom – Tanz, Musik, Text und Licht überlagern sich.

Bild Benjamin Hofer

Von Maya Höneisen

**In der Burg Riom lässt das Origen-Kulturfestival Luzifer und mit ihm die ganze Engelschar aus dem Himmel stürzen. Das Publikum belohnte die**

**Uraufführung des Musiktheaters «Mikael» am Freitag mit langem Beifall.**

*Riom.* – Ein recht betrübter Gott sitzt da am Ende auf der Bühne. Ein Gott, der seiner eigenen Schöpfung über-

drüssig geworden ist und sie untergehen lässt. Ein Gott, welcher damit der Brutalität und der Gewalt in seinem Reich ein Ende setzt. Mit diesem verstörenden Bild endete die Uraufführung der Oper «Mikael» des Origen-



Die Südostschweiz  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 39'799  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 278.13  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 11  
Fläche: 59'363 mm<sup>2</sup>

Kulturfestivals am Freitagabend auf Burg Riom. Mit dem Engelsturz greift Theatermacher Giovanni Netzer in der diesjährigen Hauptproduktion des Festivals menschliche Urfragen auf. Woher kommt das Böse? Wie ist es möglich, dass die eigentlich gut gemeinte Schöpfung Krieg und gewalt-samen Tod zulässt? Der Kampf zwischen Gut und Böse, der zu Luzifers Sturz aus dem Himmel führt, findet in Riom auf einer Bühne statt, welche die gesamte Breite der Burg einnimmt und aus einfachen blauen Treppenstufen besteht. In ihrer Form spiegelt sie die Himmelhierarchie. Innere Monologe, basierend auf Hiob-Texten (Stimme: Jan Ratschko), bringen die tiefe Pein der Figur des Luzifers (Esteban Barías) zum Ausdruck: nämlich dass Gott (Leonie Pfitzer) ihn wohl erschaffen hat, sich dann aber von ihm abwendet und ihn schliesslich vernichtet.

**Gewalt auf beiden Seiten**

Ausgerechnet Luzifer ist der schönste und Gottes Liebling unter den Erzengeln. Dies manifestiert sich in seinem prachtvollen Kostüm aus roten, rhombenförmigen Plättchen und goldenem Strickwerk. Während aber Rafael (Karla Mendoza) und Mikael (Niko Hanakam) Gott die Ehre erweisen, probt Luzifer den Aufstand und bringt damit die ganze Himmelsordnung in Aufruhr. In gnadenlosem Zweikampf

wird er von Mikael besiegt und aus dem Himmel geworfen. Gott, in grün fluoreszierendem Gewand, dreht indes der Gewalt den Rücken zu. Die Situation eskaliert, als der Geächtete in den Himmel zurückkehrt und Mikael ganze Heerscharen von Engeln anbietet, um Luzifer endgültig zu vernichten. Die Gewaltbereitschaft auf beiden Seiten – auch die Vernichtung des Bösen verlangt sie – führt Gott schliesslich zur Einsicht, dass nicht nur Luzifer schlecht geraten ist, sondern auch die gesamte Engels-schar. Daher entledigt er sich der verderbten Schöpfung.

«Mikael» lebt von Gegenwelten, die auch auf der musikalischen Ebene ihre Entsprechung finden. Das 16-stimmige Origen-Vokalensemble tritt als Engelschor auf und szenisch immer wieder in Aktion. Die Schar wird von Luzifer gefesselt und gepeinigt. Den Löwenanteil des musikalischen Geschehens bestimmen die sakralen Gesänge des polnischen Komponisten Pawel Lukaszewski (\*1968). Dieser greift die Form der sogenannten O-Antiphonen auf, liturgische Wechselgesänge, die gemeinhin in den letzten sieben Tagen vor Weihnachten gesungen werden. Unter der Leitung von Clau Scherrer meisterte das Vokalensemble seine Doppelrolle stimmlich und schauspielerisch grandios. Glas-

klar intoniert, transparent geführt und mit grossem Gespür für weite Bögen schafft das Ensemble, eine Spannung aufzubauen, die unter Scherrers präziser Hand buchstäblich bis zum letzten Ton des Stückes anhält.

**Warmes Licht, zuckende Blitze**

Dem Gesang setzt der Aargauer Komponist Oliver Weber elektronische Sequenzen entgegen. Er unterlegt die dramatischen Geschehnisse im Himmel mit raffiniertem Getöse, das mit

Reminiszenzen an die Musique concrète spielt. Ausgeleuchtet werden die Szenen mit effektiv eingesetztem Licht (Ursula Degen). Mal wärmt es und taucht den Himmel in Pastellfarben, mal schleudert es zuckende Blitze auf Figuren und Handlung.

Was in der biblischen Offenbarung des Johannes nur wenige Sätze sind, kommt in Netzers kraftvoller Umsetzung als abendfüllendes Meisterwerk daher. Tanz, Musik, Text und Licht ergänzen sich, überlagern sich, verschmelzen ineinander. «Mikael» ist ein in sich stimmiges, intensives und über weite Teile höchst inniges Musiktheater. Fast schon jenseits von Gut und Böse.

«Mikael». Weitere Vorstellungen: 21., 23., 28., 30. Juli, 4., 6., 11. und 13. August, jeweils 21 Uhr in der Burg Riom. Einführung jeweils 19.30 Uhr Sontga Crousch, Riom.